

Minenräumung

Die deutsche NGO SODI hat in der zentralvietnamesischen Provinz Quang Tri geholfen mehr als 760 Hektar Land von Minen zu räumen um so ein normales Leben für die Menschen in diesem Gebiet zu ermöglichen. Neben den mehr als fünf Millionen Euro, die SODI für die Minenräumung bereit gestellt hat, wurden 36.000 Menschen in Trainingskursen über die Gefahren der Landminen aufgeklärt. Als Teil des Projekts wurden auf den ehemaligen Minenfeldern drei Dörfer für über 200 Familien errichtet. In Lin Hai wurde ein modernes Gesundheitszentrum gebaut. Seit 2007 arbeitet SODI mit der Vaterländischen Front in Quang Tri zusammen, um neue Wohnmöglichkeiten für Minen- und Agent-Orange-Opfer zu schaffen.

vgl.: VNA 10.7.2008

My Son

Der Erhalt und Schutz der Weltkulturerbe-Stätten in My Son schreitet weiter voran. Die italienische Regierung finanziert den zweiten Abschnitt der Arbeiten mit 435.000 US\$. Dadurch sollen die Cham-Türme vor dem Verfall gerettet und gleichzeitig die Experten und Handwerker weitergebildet werden, damit der Schutz weiterer archäologischer Stätten in der Region auch zukünftig gesichert werden kann.

vgl.: Nhan Dan 1.7.2008

Die Euro-2- Norm

Zum 1.7.2008 wurde die Euro-Zwei-Abgasnorm in ganz Vietnam eingeführt. Viertakter dürfen maximal 1.200, Zweitakter 7.800 und Sondermaschinen 3.300 parts per million CO₂ ausstoßen. In den fünf großen Städten Ho Chi Minh Stadt, Hanoi, Haiphong, Da Nang und Can Tho galt diese Regelung schon seit 2007. Fahrzeuge, die diese Werte überschreiten, erhalten keine Umwelt- und technische Sicherheitsplakette.

vgl.: VNS 1.7.2008

Ex-Premierminister Vo Van Kiet gestorben

Nach langer schwerer Krankheit starb am 11. Juni 2008 der frühere Ministerpräsident Vo Van Kiet im Alter von 86 Jahren. Vo Van Kiet wurde am 23. November 1922 in der südlichen Provinz Vinh Long geboren. Mit 17 Jahren wurde er 1939 in die Kommunistische Partei aufgenommen. Nach der französischen Wiederbesetzung des Nam Bo wurde er Kommissar der Milizen in den südwestlichen Provinzen. 1959 bis 1970 war er Parteisekretär von Saigon-Gia Dinh. 1972 wurde er zum Mitglied des Zentralkomitees der Partei ge-

wählt. Nach 1976 machte er in der Partei Karriere, stieg ins Politbüro auf und wurde 1987 zum Vorsitzenden des Staatsplanungsausschusses und zum Vize-Vorsitzenden des Ministerrates. 1992 wurde Vo Van Kiet Premierminister Vietnams. 1997 ernannte man ihn zum Berater des Zentralkomitees der Kommunisten Partei Vietnams. Am 15. Juni fanden in Ho Chi Minh Stadt, in Hanoi und in der Provinz Vinh Long Trauerfeiern für Vo Van Kiet statt.

vgl.: Nhan Dan 13.6.; 16.6.2008

Ho-Chi-Minh-Stadt braucht 2.000 Ärzte

Oder 4.200? Die überfüllten Krankenhäuser in Ho-Chi-Minh-Stadt verlieren ihre Ärzte und anderes medizinisches Personal an private Krankenhäuser. Die Arbeitsbelastung in den öffentlichen Krankenhäusern ist sehr hoch; das Gia-Dinh Hospital hat etwa 1.000 Betten aber immer mehr als 1.200 Patienten. Jeder Arzt hat dort täglich zwischen 50 und 100 Patienten zu versorgen. Das Kinderkrankenhaus Nr.1 hatte 1997 täglich 1.800 Patienten, im letzten Jahr waren es mehr als 4.000 täglich. Dies ist eine sehr angespannte Situation, die auch durch die etwa 300 jährlich neu ausgebildeten Ärzte nicht gemildert wird, weil davon nur etwa 200 in den Krankenhäusern der Stadt verbleiben. Das ist etwa die Zahl der Ärzte, die pro Jahr in den Ruhestand wechseln. In Vietnam gehen Ärzte bisher mit 60 Jahren in den Ruhestand. Verkompliziert wird die Situation durch die unterschiedliche Gehaltsstruktur. In einem staatlichen Krankenhaus verdient ein erfahrener Arzt fünf Millionen Vietnam-Dong (VND) (210 Euro) im Monat, als Chirurg erhält er einen Zuschlag von 100.000 VND. In einem privaten Krankenhaus

kann er für die gleiche Arbeit »tausende Dollar« verdienen. Ein Arzt, der an ein internationales Krankenhaus in Ho-Chi-Minh-Stadt gewechselt ist, verdient dort für eine Operation mehr als das zehnfache seines vorherigen Monatsgehalts. Natürlich sind die privaten Krankenhäuser weniger ausgelastet, die Arbeitsbedingungen sind entsprechend besser. In einem Artikel vom 4.6.2008 berichtet Viet Nam News von 3.700 Ärzten in Ho-Chi-Minh-Stadt, was fünf Ärzten pro 10.000 Bürgern entspricht, und so kommt es zu einem Mangel von gegenwärtig 4.200 Ärzten. Auf einer Gesundheitskonferenz wurde ein Verhältnis von 7:10.000 und gleichzeitig ein Bedarf von »nur« 2.000 Ärzten allein in Ho Chi Minh Stadt dargestellt. Das Gesundheitsministerium hat einen Gesamtbedarf an medizinischem Personal von 36.507 Personen jährlich bis 2011 errechnet. Darin sind die 12.000 Ruheständler pro Jahr nicht inbegriffen. Das medizinische Ausbildungssystem in Vietnam bildet aber insgesamt nur etwa 10.000 Menschen in Gesundheitsberufen aus.

vgl.: VNS 4.6.2008, 16.6.; 28.6.2008

Kampf gegen Inflation in allen Bereichen

Im Mai 2008 berichteten die staatlich gelenkten Medien über die Auswirkungen der inflationären Preisentwicklung in fast allen Bereichen des täglichen Lebens. Nhan Dan zitierte beispielsweise die Studentin Ngoc Han aus Ho-Chi-Minh-Stadt (HCMC), die mittlerweile meistens Instantnudeln isst, da die Preise für Lebensmittel, Gas, Wasser und Strom zu sehr gestiegen seien. Das Statistikamt von HCMC berichtete einen Anstieg der Lebensmittelpreise um 36,3 Prozent allein im Mai. Die sozialen Unruhen haben im ersten Halbjahr 2008 parallel zu den Preisexplosionen zugenommen. Sowohl die regionalen als auch die nationalen Verantwortlichen wurden in die Pflicht genommen. Spontane Reislieferungen nach HCMC sollten den Eindruck einer Mangelkrise bekämpfen und der illegalen Preisspekulation ein Ende bereiten. Der Groß- und Zwischenhandel hatte darauf spekuliert, mehr Reis für den Export bereitstellen zu können und damit höhere Gewinne zu erzielen. Durch die Verhängung eines Exportstopps wurde dieser künstlichen Verknappung die wirtschaftliche Basis entzogen. Die Reispreise gaben wieder nach. Dennoch lag die Inflation für Lebensmittel im Juni 2008 bei 74 Prozent verglichen mit Juni 2007. Der vietnamesische Dong sank auf 18.000 Dong für einen US-Dollar.

Der Weltbankdirektor für Vietnam, Martin Rama, verglich die Situation in Vietnam mit der Zeit vor der Finanzkrise in Thailand vor 1997. Dabei sieht er die Situation Vietnams gekennzeichnet durch hohe und sich beschleunigende Inflation, großes Außenhandelsdefizit und schnelles Kreditwachstum. Allerdings sei die Ausgangssituation in Vietnam sehr viel besser als in Thailand. Nach seiner Meinung hat die vietnamesische Regierung wirksame Maßnahmen gegen die Inflation unternommen, auch wenn manche durch Verzögerungen und die hohen Weltmarktpreise für Lebensmittel konterkariert werden. Premierminister Nguyen Tan Dung erklärte den Kampf gegen die Inflation zu einer zentralen Aufgabe seiner Regierung, aller Ministerien, der Provinzen und Unternehmen. Die Erwartungen an das Wirtschaftswachstum für dieses Jahr wurden offiziell auf sieben Prozent zurückgenommen. Zwar sei die industrielle Produktion in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 16,4 Prozent auf 16,3 Milliarden US-Dollar gestiegen und auch die landwirtschaftliche Produktion sei mit einer Steigerung um 400.000 Tonnen Reis auf einem guten Weg. Dennoch steigen die Lebensmittelpreise und gleichzeitig fällt der Dong gegenüber Gold und US-Dollar. Wichtig sei, das hohe Außenhandelsbilanzdefi-

zit (14,4 Milliarden US-Dollar) einzudämmen. Zu diesem Zweck soll die Umsetzung von nicht dringend notwendigen Projekten ausgesetzt werden, wie beispielsweise bei den Vinalines, die Aufträge im Wert von nahezu 6,2 Billionen VND stoppte. In einem ersten Durchgang haben 36 Ministerien und staatseigene Unternehmen 1.736 Projekte gestoppt und verschoben sowie 647 Projekte verlangsamt. Auch alle anderen Provinzen, Städte und Unternehmen sind aufgefordert worden, detaillierte Pläne für Kosteneinsparungen und Produktionskostensenkungen einzureichen. Die Behörden sollen in den Einzelhandel mit aller staatlicher Macht einwirken, um Spekulation zu verhindern oder zu bestrafen, die Verbraucherpreise niedrig zu halten und ein ausreichendes Warenangebot zu garantieren. Die Banken des Landes sollen den Umlauf des Geldes verlangsamen und durch höhere Zinsen eine höhere Sparquote sicherstellen. Nach den Worten von Herrn Rama hat Vietnam bessere Voraussetzungen als Thailand 1997, aber nur, wenn die Maßnahmen der Regierung tatsächlich umgesetzt werden und die gewünschten Erfolge erzielen.

vgl.: Nhan Dan 28.5.; 11.7.; 4.8.2008;
VNS 5.7.2008

Eine »Nation bereitete sich auf Examen vor«

In Vietnam begannen am 4. Juli 2008 die Zulassungsprüfungen für Universitäten und Hochschulen. Insgesamt haben sich 2,2 Millionen KandidatInnen für die Examen angemeldet. In der ersten Gruppe der landesweiten Tests wurden über 901.500 SchülerInnen in Mathematik, Physik und Chemie einer strengen Prüfung unterzogen. Insgesamt sollen in diesem Jahr 232.634 Schüler an den Universitäten und Hochschulen aufgenommen werden. Ganz Vietnam

ist in Aufregung: Wie kommen alle KandidatInnen rechtzeitig und ohne Stau zu ihren Prüfungen? Wo werden sie in den Tagen wohnen? Kann die Polizei die Sicherheit gewährleisten? Was passiert bei Stromausfall, Stürmen oder Fluten? Werden die KandidatInnen, PrüferInnen und selbst die PolizistInnen die Tage ohne Handy wirklich überstehen? Nirgendwo tauchte die Frage nach verkauften Prüfungsfragen auf.

vgl.: VNS 4.7.2008

nachricht

Exporte

Im ersten Halbjahr 2008 konnte Vietnam seine Exporte um 31,8 Prozent verglichen mit dem Vorjahreszeitraum steigern. Insgesamt wurden Waren im Wert von 29,69 Milliarden US-Dollar exportiert, darunter allein in die USA Waren für 3,637 Milliarden US-Dollar. Die Hauptausfuhr Güter sind Rohöl (5,6 Milliarden US-Dollar), Textilien und Garne (vier Milliarden), Schuhe (zwei Milliarden), Meeresprodukte (1,9 Milliarden), Reis (1,5 Milliarden), Holz und Holzprodukte (1,4 Milliarden), Computer und andere elektronische Produkte (1,2 Milliarden) und Kaffeebohnen (eine Milliarde).

vgl.: *Nhan Dan* 8.7.2008

Dringende Warnung

Forscher haben in einem Bericht im »Journal of Environment and Development« gewarnt, der Handel mit Zutaten für die traditionelle chinesische Medizin und Fleisch für »exotische Speisen« gefährde den Tier- und Pflanzenbestand extrem. Die Berichte weisen darauf hin, dass, obwohl Vietnam den Kampf gegen den Schmuggel aufgenommen hat, Tiger, Affen, Schlangen und Ameisenbären von der Ausrottung bedroht sind. Jährlich werden 4.000 Tonnen illegaler Tierprodukte im Wert von 67 Millionen US-Dollar gehandelt. Selbst auf dem Markt von Hanoi sind Teile von Tigern, Bären und Rhinocerosen gesehen worden. Es wird vermutet, dass der Nachschub aus den vietnamesischen Nationalparks stammen könnte. Die Ranger in den Nationalparks verdienen rund 50 US-Dollar im Monat und haben häufig Gebiete von über 1.500 Hektar zu kontrollieren. Dies scheint ein fast aussichtsloses Unterfangen, auch wenn immer wieder spektakuläre Erfolge an die Öffentlichkeit gelangen, wie die Sicherung von zwei Tonnen lebender Schlangen, die im LKW in Richtung China unterwegs waren.

vgl.: *BBC News* 4.8.2008

Nachhaltige Landwirtschaft?

Der stellvertretende Landwirtschaftsminister Hua Duc Nhi stellte am 17.6.2008 einen Plan zur Bekämpfung der fortschreitenden Verwüstung vor. 9,3 Millionen Hektar, das sind 28 Prozent der vietnamesischen Ackerfläche, sind gegenwärtig verwüstet. Fünf Millionen Hektar sind Ödland, zwei Millionen Hektar sind noch genutztes degradiertes Land und zwei Millionen Hektar stehen in ernster Gefahr der Degradation. Die Ursachen bezeichnete der Vizeminister als sehr vielschichtig. An der Küste Zentral-Vietnams breiten sich die Sandflächen immer mehr aus und verwüsten zehn bis 20 Hektar Ackerland in jedem Jahr. Im südlichen Zentral-Vietnam kommen durch Niederschläge un-

ter 700 Millimeter im Jahr und aufgrund heißen Wetters immer mehr Sandflächen dazu. Die Auswirkungen von Überdüngung, Erosion, Abholzung von Schutzwäldern, Zerstörung der Mangrovenwälder, Versalzung, unkontrollierte Aquakultur und Zerstörung von Ackerflächen durch illegale Müllablagerung stellen für Vietnam aber eindeutig die größeren und langfristigen Probleme dar. Der Minister stellte ein Programm zur nachhaltigen Ausweitung der Wälder, ein Programm zur Erforschung der Ursachen sowie die Entwicklung von Bekämpfungs- und Vorsorgemaßnahmen gegen die Verwüstung in Aussicht.

vgl.: *VNA* 17.6.2008

Schließen

Die vietnamesische Regierung hat am 9.6.2008 mit der Direktive 17/2008CT-TTg eine härtere Gangart im Umweltschutz angedeutet. Danach sollen ab 2012 Umweltverschmutzer aus der Industrie gezwungen werden können, ihre Betriebe zu schließen, wenn erkannte Mängel bis zu diesem Zeitpunkt nicht beseitigt seien. Im ersten Halbjahr 2008 sind 600 Verletzungen des Umweltschutz-Rechts festgestellt worden: 100 Fälle von Wasser-, Luft- oder Bodenverschmutzung, 33 Verstöße gegen den Tier- und Artenschutz sowie 26 Fälle von Waldzerstörung. Insgesamt sind in diesen Fällen Strafen von 92.000 US-Dollar verhängt worden. Die Umweltschutz-Behörden beklagen auch den geringen Stellenwert des Umweltschutzes in Vietnam und sahen in den niedrigen Strafen kein Mittel der Abschreckung.

Von den 192 Industrie-Zonen in Vietnam verfügen 70 Prozent nicht über ein System zur Behandlung festen oder flüssigen Abfalls. Abfälle aller Art werden unbehandelt in Flüsse oder die Landschaft entsorgt.

vgl.: *VNS* 9.6.2008

Abhilfe ab 2017

In Hanoi werden täglich zwischen 450.000 und 510.000 Kubikmeter Abwasser produziert. Mehr als 90 Prozent davon fließen ungeklärt direkt in die Flüsse und Kanäle. Darunter befinden sich auch industrielle Abwässer und hochinfektiöse Abwässer aus Krankenhäusern. Die bestehenden Klärwerke können maximal fünf bis sieben Prozent der Gesamtmenge verarbeiten. Nach Angaben von Truong Dinh Bac, Präventions- und Umweltschutz-Experte des Gesundheitsministeriums, sind etwa 80 Prozent aller Infektionskrankheiten in Vietnam auf verschmutztes Wasser zurückzuführen. Hanoi hat jetzt beschlossen, 2012 mit dem Bau von zwei großen Klärwerken zu beginnen. Mit einem Kapitalaufwand von 743 Millionen US-Dollar will ein japanischer Investor ab 2017 etwa 350.000 Kubikmeter Abwasser reinigen.

vgl.: *VNS* 28.6.2008